

Eine vortreffliche Ausstellung in der Otto-Richter-Kunsthalle Würzburg

Der Mensch: vom Physischen zur Lichtgestalt

WÜRZBURG

Zentrales Thema von Gabriele Schmitz-Reum ist der Mensch. So einfach das klingt: In der Ausstellung der Dortmunder Zeichnerin, Grafikerin, Malerin und Plastikerin in der Otto-Richter-Kunsthalle Würzburg wird, unter dem Titel „Zeitspannen“, die Entwicklung dieser außergewöhnlichen Künstlerin von souveräner Wirklichkeitswiedergabe zur Zeichenhaltigkeit bis zum Sinnbild durchschritten.

Schritt für Schritt nähert sich Schmitz-Reum zuerst der physischen, dann der psychischen, schließlich der geistigen Existenz des Menschen, als gelte es, den Wesenskern aufzuschälen und die Figur nach dem Ungreifbaren zu befragen, das die vielfach oszillierende Gestalt im Innersten zusammenhält.

Den einander folgenden Erkenntnisstationen bei ihrer künstle-

rischen Analyse gleicht Schmitz-Reum unterschiedliche Schaffensweisen an.

Nach ihrem Studium an der Folkwang-Schule Essen widmete sie sich vornehmlich der Zeichnung. Den monumental aufgefaßten Akt setzt sie einem Geflecht und einem Geschiebe von Räumlichkeit in samtigem Schwarz aus, das die in extremen Posen verharrende Figur bedrängt.

Spannungen zwischen Individuum und Umfeld werden so allein aus dem Malerischen resultierend deutlich, und ihr durch alle Phasen durchgängiges Hauptmotiv, das Fliegen oder Schweben, die Ikarus-Tragik, vermittelt den Eindruck von Aufbegehren und Scheitern.

In den achtziger Jahren entdeckte sie die Farbe – und was Farbe den linearen Körperumrissen zufügt. Schuppenartig, rindenähnlich

legen sich purpurne Farbparzellen an die ausgemergelte Gestalt, die mit ihren erhobenen Armen an O-Mensch-Pathos, aber auch an Kreuzigungs-Darstellungen erinnert. Die Farbe dringt nun in Rinn-salen und Sickerspuren in den Körper ein, verwischt Konturen, löscht Gegenständlichkeit aus.

Die nächste Station, ab Ende der Achtziger, ist durch eine Mischung und Verschmelzung von Malerei und Plastik gekennzeichnet. Baumhölzer und Bretter werden bemalt, mit Leim, Sand und Verband bezogen und so arrangiert, als seien sie mumifizierte Figuren. Der Mensch und seine „Besitzungen“ – als Stuhl oder Thron – ist nun das Thema.

Auf den Gemälden dieser Zeit manifestiert sich „Mensch“ als ein Gewirk von kurzatmigen Strichen in Vertikaler und kurzer Horizontaler vor taghellem Grund.

Schmitz-Reums jüngste Arbeiten zeigen die Präsenz von Menschlichem jenseits der Körperlichkeit. Hier fragmentiert die Künstlerin ihre Akte auf drei bis zwölf Teile und setzt sie, nicht der Anatomie folgend, neu zusammen. Die sichtbare Gestalt verschwindet in weißen Flächen und purpurnem Grund. Alles Körperliche wird zur ungreifbaren, unbegreifbaren Lichtgestalt.

Mag eine solche Aufzählung trocken und schematisch wirken, Schmitz-Reums Arbeiten sind es nicht. Sie vibrieren vor Energie, Spiritualität und einer überwältigenden Aussagekraft. Endlich wieder eine völlig gelungene Ausstellung in diesem Haus.

Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag von 10 bis 13, 14 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag von 9 bis 12 Uhr. Bis 2. August.

Eva-Suzanne Bayer